

Aus dem Matthäus-Evangelium habe ich für heute die berühmten Verse 28-30 ausgewählt:

**„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“** (EÜ)

Es ist nicht möglich, diese wunderbare Bibelstelle komplett auszukosten. Es gibt immer noch mehr Aspekte. Deshalb beschränke ich mich heute einfach mal auf genau 2 Aspekte: die Lasten und das Joch.

„Lasten tragen“, das könnte glatt eine Überschrift für dieses Corona-Jahr werden, meint Ihr nicht?

- Wir sind auch im November 2020 immer noch mitten in der Corona-Zeit. Was die Infektionszahlen angeht, sieht es trotz Teil-Lockdown finster aus.
- Einige - vielleicht auch von Euch - sind mit ihren finanziellen Möglichkeiten am Ende nach der langen Zeit der Einschränkungen.
- Einigen fehlen vielleicht die sozialen Kontakte und sie tragen schwer an der Einsamkeit dieser Zeit.
- Bei anderen trägt vielleicht jetzt zusätzlich zu dem ganzen Corona-Kram der trübe und dunkle November dazu bei, dass ihnen die Seele um die Ohren fliegt.
- Andere tragen vielleicht sowieso schon enorme Lasten, das ist leider manchmal so, und bei ihnen kommt Corona noch oben drauf.
- Und wieder andere fürchten schlicht um ihre Gesundheit oder um die ihrer Lieben und sie nehmen die Dauer-Bedrohung durch das Virus besonders wahr.
- Oder sie haben durch Corona vielleicht ihre Gesundheit schon verloren, tragen Langzeitschäden mit sich rum oder haben liebe Menschen an dieses Virus verloren.

Es ist einfach ein hartes Jahr geworden. Bei aller Kreativität, die wir vermutlich alle irgendwie entwickelt haben, um bestimmte Dinge in unserem Alltag anders oder neu zu gestalten (z.B. auch die geniale und sehr gesunde Idee, unsere Lobpreisgottesdienste telefonisch zu gestalten) und bei allen Versuchen, trotz allem noch so viel Normalität zu bewahren wie möglich: es ist ein hartes Jahr geworden.

Und zu uns allen sagt Jesus: kommt alle zu mir, die ihr euch so plagt und schwere Lasten zu tragen habt!

Was für ein grandioser Lichtblick!

Aber, Moment mal, wir gehen doch als Kinder Gottes durch dieses Leben! Wir versuchen doch ohnehin schon längst, an Jesus so nah dran zu kleben wie es irgend möglich ist.

Gilt das denn auch trotzdem noch? Was könnte denn jetzt noch anders werden??

Ihr Lieben, meine persönliche Erfahrung ist, dass das alles stimmt:

- Ja, wir sind so nah wie möglich an Jesus und
- ja, wir tragen teils heftige Lasten und plagen uns ab und
- ja, auch zu uns sagt unser wunderbarer Herr Jesus: Komm. Gerade auch zu uns.

Was kann nämlich passieren?

Es kann passieren, dass wir auch als Christen mit einem lebendigen Glauben in unserem täglichen Lasten-Trott Jesu Einladung aus dem Blick verlieren. Dass wir unsere Lasten dann doch irgendwie allein schleppen und dass das schleichend passiert.

Ich jedenfalls habe das schon erlebt: ich sage, „bitte mach Du, Herr Jesus“ und gleichzeitig tue ich es in der Situation doch wieder selbst und suche selber Lösungen und schleppe und schleppe und schleppe.

Und leider merke ich das oft erst, wenn ich so lange über meine Kräfte gelebt habe, bis ich körperlich und seelisch platt bin. Akku alle. Jetzt gerade erst wieder.

Und deshalb gelten die Verse auch mir. Und sie gelten auch für Dich.

Jesus sagt: Komm zu mir. Komm zu mir mit allen Deinen Lasten. Jetzt. Wieder. Ganz neu.

Und was genau will er dann tun? Die Lasten wegnehmen? Darüber verliert er kein Wort.

Das ist natürlich etwas, was wir uns wünschen. Dass Jesus uns die Last wegnimmt und wir endlich zufrieden und ent-lastet in unserem Alltag leben können.

Davon spricht Jesus hier nicht. Zumindest an dieser Stelle nicht.

Sondern er spricht davon, dass er die Lasten mit uns tragen möchte: Nehmt mein Joch auf Euch.

Ich möchte mal ganz wörtlich bei dem Joch bleiben. Ein Joch ist in Europa im Jahr 2020 kein gängiges Werkzeug mehr. Es handelt sich um ein ziemlich unbequemes steifes Holzteil auf den Schultern eines Lasttieres oder eines Menschen und mit Hilfe dieses Jochs werden dann Lasten gezogen oder getragen.

Es gibt aber auch ein Doppeljoch. Ein Holzbalken für 2 Menschen oder Tiere, die nebeneinander gehen und miteinander die Last schleppen. (Diejenigen, die die Textfassung als .pdf zur Verfügung haben, können darin ein Bild von einem Doppeljoch sehen.)



(Quelle Internet)

So ein Doppeljoch habe ich vor Augen, wenn Jesus uns hier sagt: nehmt mein Joch auf euch.

Im Zusammenhang mit unseren Lasten gibt das für mich einen ganz besonderen Blickwinkel: Jesus sagt nämlich nicht, rück mal ein Stück zur Seite und lass mich mit unter dein Joch kommen, also übersetzt: ich helf dir mal ein bißchen.

Sondern er sagt: nimm mein Joch auf dich. Das bedeutet für mich: Er schleppt von dieser Last mehr als ich. Und er sagt: mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht!

Seine Kräfte sind stärker als meine.

Seine Kräfte sind auch stärker als Deine. Du darfst zu ihm kommen und er wird Dir helfen, alles, was Dich belastet, zu tragen.

Jesus lädt uns ein: „Komm“. Das ist unser Part: kommen. Diesen Part nimmt er uns nicht ab. Wir müssen kommen. Und erst dann können wir unter sein Joch krabbeln.

Wir tragen Lasten. Das gehört offenbar zum Leben dazu. Damals wie heute. Und manchmal sind sie zu schwer für uns. Aber immer und immer wieder dürfen wir damit zu Jesus kommen und er trägt sie mit uns. Mit seinen viel größeren Kräften, die nie zuende gehen.

Und wie das dann konkret für unsere Situation aussieht, wie genau Jesus mit uns die Last trägt, wie genau die Situation dann durch ihn verändert wird, das dürfen wir locker ihm überlassen.

Warum wir überhaupt Lasten tragen müssen, tja, die Frage ist berechtigt, aber müßig. Aber sie auf stärkere Schultern abzuwälzen und nur den Anteil zu tragen, den wir auch schleppen können, klingt gut, oder?

Ich lade Dich ein, Dich ganz neu von Jesus unter sein Joch nehmen zu lassen. Denk dran, dieses Joch drückt nicht und ist leicht. Und wirf Dich in seine liebevollen Arme.

Sag ihm neu, was in Dir ist, was Dir so schwerfällt, womit Du Dich so abmühst. Als hättest Du ihm das noch nie gebracht. Noch mal ganz neu. Und sage ihm auch, wenn Deine Kräfte nicht reichen.

Er weiß das natürlich, aber Dir hilft es, wenn Du das noch ausdrücklich formulierst.

Ich wünsche Dir und ich wünsche uns allen, dass wir uns immer wieder unter Jesu Joch stellen und erleben, wie er unsere Lasten mit uns schleppt. Er lädt uns ein. Komm!!!

Bleibt behütet und geborgen!

Judith Bock